

Ende stiegen sie zu dem Quell der ächten Volkspoesie hinab, der im Mittelalter sprudelt (II, S. 333 ff.), tranken selbst begierig daraus und boten solch frischen duftigen Trank ihren Zeitgenossen in Uebearbeitungen der Minnesänger, schufen dann aber auch im Geiste derselben eigene Dichterwerke. Daß sie dabei auch in den mittelalterlichen Katholicismus hineingeriethen, ist bedauerlich, aber begreiflich; Fr. Schlegel wurde ein völliger Neukatholik und zog andere Konvertiten nach sich. Doch reifte die Romantik neben manchem leichten auch gute Früchte. Sie erweiterte die von Herder eröffnete Bekanntschaft mit den alten Schätzen unseres Volkes in Sang und Sage und rückte vielen der Gebildeten das Christenthum wieder näher.

Der Chorführer der Romantiker heißt Ludwig Tieck, geb. 1773 zu Berlin, † 1853 ebendasselbst. Er hatte einen nicht nur das Gegebene selbständig verarbeitenden, sondern auch in hohem Maße schöpferischen Geist und dazu eine reiche Phantasie, mit der er seine Erzeugnisse prächtig schmückt. Wir haben von ihm außer vielen Liedern eine große Anzahl von Novellen, Romanen und Sagen. Zu seinen Besten gehören die im Phantasus und sonst bearbeiteten Sagen, wie das allerliebste „Rothkäppchen.“ — Hauptleute unter den Romantikern sind die Gebrüder Schlegel, geborene Hannoveraner, Aug. Wilh. v. Schlegel, 1767—1845, von welchem wir den „Arion“ haben, und Friedrich v. Schlegel, † 1829. Am hervorragendsten sind aber beide Brüder als Kritiker: mit den schärfsten Waffen giengen sie gegen „das Seichte, Platte und Geistlose“ in der deutschen Literatur los. Fremdes nachzuempfinden und zu übersezen (wie den Shakespeare) gelang namentlich dem Aelteren in bisher unerhörter Weise. — Weiter haben Achim von Arnim und Clemens Brentano uns zu Dank verpflichtet, indem sie uns in „des Knaben Wunderhorn“ die schönsten Volkslieder sammelten. Besonders müssen wir hier noch der emsigen Brüder Jakob (1785—1863) und Wilhelm († 1859) Grimm erwähnen, welche die deutsche Sprach- und Al-